

Genf

«Lost Persons Area» bester Film

sda. «Lost Persons Area», der erste Spielfilm der Belgierin Caroline Stubbe, hat am Filmfestival Cinéma Tous Ecrans den Reflet d'Or für den besten Film gewonnen. Die 15. Ausgabe des Genfer Festivals ist zugleich die letzte für Generaldirektor Léo Kaneman. «In der 15. Ausgabe bestätigt sich das Festival als Begegnungsplattform des internationalen Kinos und Fernsehens sowie der internationalen Multimediaarbeit», erklärte Kaneman am Wochenende. Nach 15 Jahren tritt der Festivalgründer seinen Posten am 1. Dezember an Claudia Durgnat ab. «Lost Persons Area» habe die Jury durch «die Originalität und Tiefe beeindruckt, mit der die Regisseurin uns in das Universum des Films hineinführt», sagte Jury-Präsident David Streiff vor den Medien. Der Entscheid zur Preisvergabe fiel denn auch einstimmig. Thema des Films ist das Warten auf Freunde – oder auch auf das Glück. Er erzählt von einem Paar und dessen Tochter. Die drei leben im Nirgendwo an einem unbekanntem Ort und hängen ihren unerfüllten Träumen nach.

Den Reflet d'Or für die beste Regiearbeit erhielt «Tamo I Ovde» («Here & There»), ein serbisch-deutsch-amerikanischer Film von Darko Lungulov. Dieses Werk, das zwei Migrationsschicksale in New York und Belgrad erzählt, erhielt ausserdem den Preis der internationalen Filmkritik. Ebenfalls im internationalen Wettbewerb erhielt Adèle Haenel für ihre Rolle in «Déchainées» des Schweizer Raymond Vuillamoz den Preis für die beste weibliche Darstellerin. Als bester männlicher Darsteller wurde Riz Ahmed, Hauptdarsteller in «Shifty», ausgezeichnet. Der Film des Briten Eran Creevy erhielt zudem den Preis der Jugendjury. Der Publikumspreis ging an den belgisch-kanadischen Film «Un ange à la mer» von Frédéric Dumont.

Film

Boyle dreht Bergdrama

sda. Nach seinem Oscar-Triumph mit dem in Indien gedrehten Sozialmärchen «Slumdog Millionär» will der britische Regisseur Danny Boyle nun ein Überlebensdrama in den Bergen drehen. Laut dem Branchenblatt «Variety» wird Boyle den Film «127 Hours» inszenieren. Er erzählt die wahre Geschichte des Bergsteigers Aron Ralston, der 2003 in einem einsamen Tal im US-Bundesstaat Utah fünf Tage unter einem Felsbrocken eingeklemmt war. Er amputierte seinen Unterarm mit einem Taschenmesser, um sich zu retten. Über seine Leidensgeschichte nach dem Kletterunfall schrieb er zwei Jahre später das Buch «Im Canyon – Fünf Tage und Nächte bis zur schwierigsten Entscheidung meines Lebens».

Boyle hat das Skript bei «Slumdog Millionär»-Autor Simon Beaufoy in Auftrag gegeben. Nun sucht der Regisseur einen Hauptdarsteller für die schwierige Rolle.

NACHRICHTEN

Deutschland: Günter Naumann tot

sda. Der deutsche Schauspieler Günter Naumann ist tot. Mit 83 Jahren erlag er einem Nierenversagen, wie seine Agentur gestern mitteilte. Naumann war der «Chief» in der DDR-Kultserie «Zur See» und ermittelte für den «Polizeiruf 110» vor und nach dem Mauerfall. Nach der Wende hatte Naumann zudem Auftritte in Fernsehserien wie «Marienhof», «Soko Leipzig» und «Der Landarzt».

Sensibles Spiel um Sein und Schein

Johana Bory aus Nidau und Hanspeter Bader aus Solothurn spielen eindrücklich das dichte Sprechtheaterstück «Die Frauen von Albert» im Saal des Restaurant Kreuz Nidau.

DAMIAN BUGMANN

Dialoge einer Ehe mit all ihren Höhepunkten, Liebeshwürdigkeiten, Enttäuschungen und Verletzungen. Erinnerungen und Emotionen tauchen auf, verschwinden und hinterlassen ihre Spuren. Man träumt im Esszimmer vom Bad in Rosenblättern mit Blick auf den Chasseral, schaut zusammen Ferienfotos an, erinnert sich oder auch nicht, amüsiert sich über kuriose Erlebnisse und Begegnungen und schweigt angesichts der Erinnerung an eine verstorbene Bekannte.

Mensch und Puppe

Das kennen wir alle, doch eine Ungleichheit irritiert und wirft Fragen auf: Der Mann Albert ist der Mensch und Schauspieler Hanspeter Bader, die Frau Emilie ist eine Puppe aus Schaumstoff und Textilien mit Perücke, geführt von Johana Bory. Die Puppenspielerin versteckt sich etwas hinter der grossen Puppe, gibt ihr Stimme, Beine und einen Arm. Hand und Arm unterstützen den Ausdruck von Freude, Zärtlichkeit, Ausgelassenheit, Betroffenheit, Verlegenheit, die Hand greift an die Bluse, an den Kopf, trommelt auf der Tischplatte, berührt den Ehemann.

Gefühle und Rollen

Die beiden machen ohne Übertreibung Gefühle sichtbar und spürbar. Bader beherrscht die stillen, kleinen Bewegungen und Ersatzhandlungen, die viel aussagen über die Gefühlslage seiner Figur und deren Beziehung zu Emilie. Albert ignoriert geflüstert die Puppenspielerin und kommuniziert nur mit der Puppe, obwohl es auch Hinweise auf die endgültige Abwesenheit der geliebten Partnerin in ihrer körperlichen Form gibt. Den Zuschauerinnen und Zuschauern



Szene aus «Die Frauen von Albert»: Das Stück gibt Einblick in die Ehe von Emilie und Albert.

Bild: zvg

Die Frauen von Albert

70-Minuten-Stück über Selbstverwirklichung, Fremdbestimmung, Verlust, Gewohnheit und den Umgang miteinander. Von und mit:
• **Johana Bory**, Puppenspielerin und Schauspielerin, Frankreich/Nidau, Solo- und Gruppenprojekte, u.a. «Don Quijote – The making of dreams», Biel 2008
• **Hanspeter Bader**, Schauspieler und Regisseur, Solothurn, u.a. «Don Quijote – The making of dreams», Biel 2008
• **Caroline Schenk**, Psychologin, Schauspielerin, Autorin, Regisseurin, Bern, letzte Produktion «Nur Geduld, wir werden sterben», Reitschule Bern 2008 (db)

LINK:
www.theatrejohana.com

wird allmählich klar, dass hier einer nicht loslassen kann und dass er mit dem Rollen- und Puppenspiel behutsam auf die unabwendbare Realität vorbereitet wird.

Reales Leben und Therapie

Als die Spielerin ihre Puppe ablegt, um etwas anderes zu erledigen, das ansteht, wird sie zum ersten Mal von Albert wahrgenommen. Der ist empört über die ungebetene Anwesenheit der fremden Person in seinem Haus und schickt sie resolut fort. Geduldig besteht die Puppenspielerin darauf, sie sei die Therapeutin und das vermeintliche Esszimmer ihre Praxis. Das Eigenleben und die Rolle der eigenwilligen, temperamentvollen, manchmal ordinären Puppenperson gibt sie noch nicht auf, wohl um den Schock für Albert nicht unnötig hart zu machen.

Fiktion und Bewusstsein

Das Spiel um Schein und Sein

ist noch nicht ausgespielt, Albert spielt das fiktive Leben und die alltäglichen Dialoge mit Emilie noch einmal monologisierend durch, traurig und enttäuscht, aber bewusster als vorher. Dann legt die Puppenspielerin die Emilie-Figur auf den Tisch, Johana Bory spielt als Schauspielerin die Rolle der unaufdringlichen Therapeutin. Hanspeter Bader befüllt als Albert die Perücke der Puppe mit den Fingern, führt sie kurz zum Mund, spürt noch einmal die Liebe und den Humor von Emilie. Und dann – ein gleichzeitig genialer und einfacher Theaterstreich – setzt er sich die Perücke auf und grinst breit. Er gleicht der humorvollen Puppe, respektive seiner Frau, sehr stark, er scheint mit ihr vereint und mit ihrem Ableben versöhnt.

Ritual und Gleichgewicht

Einen unangenehmen, aber wichtigen Teil der Realität auszublenken, ist ein häufiges Un-

gleichgewicht in unserer Gesellschaft. Vorchristliche Gesellschaften handelten da schnell und selbstverständlich mit ausgleichenden Ritualen, bei uns übernehmen manchmal teure Therapien diese wichtige Funktion.

Die Nützlichkeit solcher Methoden zum Herstellen eines Gleichgewichts und eines inneren wie äusseren Friedens zeigen die drei Theaterschaffenden sensibel und eindrücklich – auch die Handschrift der Regisseurin und Psychologin Caroline Schenk ist sehr gut spürbar. Kostüme und Bühne wurden von Madeleine Lehmann mit Geschick realisiert. Hanspeter Bader spricht Solothurner Dialekt, Johana Bory Hochdeutsch und gelegentlich ihre Muttersprache Französisch.

INFO: Vorstellungen: Samstag, 14. November, und Sonntag, 15. November, im Kreuz Nidau, jeweils um 20.30 Uhr, www.kreuz-nidau.ch

Vater will Geld von totem Michael Jackson

Joe Jackson möchte nach dem Tod seines Sohnes am Millionen-Nachlass des Popstars beteiligt werden. Der Familienpatriarch hat vor Gericht in Los Angeles einen Antrag auf monatlichen Unterhalt gestellt.

sda. Es gäbe «keine Rechtfertigung», dass er nichts aus dem Nachlass erhalte, macht Joe Jackson geltend. Allein in den ersten sieben Wochen seit dem Tod des Sängers im Juni hätten die Erben bereits über 100 Millionen Dollar verdient, rechnet der 81-Jährige vor. In seinem Testament hatte der «King of Pop» das Sorgerecht für seine drei Kinder seiner Mutter Katherine anvertraut. Sein Vater wird mit keinem Wort erwähnt. Per Gerichtsentscheid erhält die Grossmutter aus dem Vermögen des Superstars monatlich fast 87 000 Dollar Unterhalt für sich und ihre drei Enkel.

Jacksons Eltern leben seit Jahren getrennt in Las Vegas und Los Angeles, sind aber nicht offiziell geschieden. Der Sänger hatte zeitweilig eine schwierige Beziehung zu seinem Vater. Er warf

ihm vor, von ihm geschlagen und seiner Jugend beraubt worden zu sein. Joe Jackson gibt in seinem Antrag zu Protokoll, dass er monatlich mehr als 15 000 Dollar zum Leben braucht, darunter 2000 Dollar für Restaurantbesuche und 3000 Dollar für Hotels. Er habe kein festes Einkommen und sei auf das Geld seines Sohnes angewiesen.

Reality-Serie im Dezember

Die seit langem geplante Reality-Show über die Jackson-Familie kommt nun Mitte Dezember ins US-Fernsehen. Laut «Eonline.com» am Freitag feiert die erste Folge der Serie «The Jacksons: A Family Dynasty» am 13. Dezember beim Kabelsender A&E Premiere. Die sechs einstündigen Folgen drehen sich hauptsächlich um Michael Jacksons Brüder Jackie, Jermaine, Tito und Marlon, die vor dem Tod des «King of Pop» im Juni ihre Vorbereitungen für eine gemeinsame Konzerttour filmen liessen. Die Brüder würden auch über den Schock und ihre Trauer nach Jacksons Tod sprechen, hiess es.

Es ist nicht bekannt, ob Jacksons Kinder Prince (12), Paris (11) und Blanket (7) in der Serie auftreten werden. Der Sender hielt die Zuschauer darüber bisher im Dunkeln.

«Das weisse Band» ist Favorit

Michael Hanekes «Das weisse Band» geht mit vier Nominierungen ins Rennen um den Europäischen Filmpreis. Haneke ist zudem Kandidat als bester Regisseur und Drehbuchautor.

sda. Die Auszeichnungen in insgesamt acht Kategorien werden zum 22. Mal am 12. Dezember aus Anlass des Kulturhauptstadtjahres 2010 in der Kulturmetropole Ruhr in Bochum überreicht. Im vergangenen Jahr war «Gomorra» der grosse Gewinner der europäischen Filmpreise. Hanekes Sittengemälde aus der deutschen Provinz zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat starke Konkurrenz im Wettstreit um den Preis für den besten Film: Zur Wahl steht auch Stephen Daldrys «The Reader» nach dem Bestseller von Bernhard Schlink.

Nominiert wurden ausserdem die britischen Streifen «Fish Tank» von Andrea Arnold sowie der Oscar-prämierte «Slumdog Millionaire» von Danny Boyle, «Un prophète» des Franzosen Jacques Audiard und die schwedische Pro-



Isabelle Huppert wird geehrt.

Bild: ky

duktion «So finster die Nacht» von Tomas Alfredson.

Der von den Schweizer Mitgliedern der Europäischen Filmakademie portierte Film «Brothers» von Igaal Niddam nahm die Hürde nicht. Zwei Filme mit Schweizer Beteiligung rittern um den Preis für den besten Dokumentarfilm Europas: «The Sound of Insects» von Peter Liechti und «Die Frau mit den 5 Elefanten» von Vadim Jendreyko.

Im Wettbewerb um den Regiepreis sind neben Haneke auch der Spanier Pedro Almodóvar mit «Los abrazos rotos» und Lars von Trier mit «Antichrist». Auch Danny Boyle hofft auf eine Aus-

zeichnung als bester Regisseur. In der Kategorie bester Schauspieler konkurrieren unter anderem Moritz Bleibtreu und David Kross, die Oscar-Preisträgerinnen Penélope Cruz und Kate Winslet sind als beste Schauspielerinnen nominiert. Moderiert wird die Gala, zu der 1400 Gäste erwartet werden, von Schauspielerin Anke Engelke. Der englische Regisseur Ken Loach, dessen aktueller Film «Looking For Eric» ab Donnerstag in der Deutschschweiz läuft, wird für sein Lebenswerk geehrt. Die französische Schauspielerin Isabelle Huppert erhält die Auszeichnung «Europäischer Beitrag zum Weltkino».